

Die Deputation hat noch zu bemerken, daß ihr mehrere Petitionen über eine weitere Fortführung der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn zur Berichterstattung darüber überwiesen worden sind und daß sie diesem Auftrage am Schlusse ihres zweiten Berichts über das Eisenbahnwesen, nach Erledigung der Regierungsvorlagen darüber, zu entsprechen sich vorbehält.

Abg. Metzler: Ich meines Orts habe in der That am wenigsten Ursache, über die Verwirklichung des Chemnitz-Riesaer Eisenbahnprojectis die Hände vor Freude über den Kopf zusammenzuschlagen; allein ich werde die engen Schranken, die mir die Rücksicht auf Localinteressen gesetzt haben mag, keck überspringen und von höherm Standpunkte aus der Entwicklung der wohlthätigen Folgen, welche man von dem gedachten Eisenbahnunternehmen für die Belebung der erzgebirgischen Industrie erwartet, ruhig entgegensehen. Ueberhaupt bin ich in Bezug auf das Eisenbahnwesen zu einer gewissen Resignation gekommen, indem ich die Ueberzeugung geschöpft habe, daß bei allen Bewilligungen zu Eisenbahnbauten in gewisser Maasse vollendete Thatsachen vorliegen, vollendete Thatsachen, ein der neuern Politik angehöriger Kunstausdruck, geeignet, allen Wiß der Diplomatie zu nichte zu machen und das Factum an die Stelle des Rechts zu setzen. Denn so weit ich den vorliegenden Bericht verfolgt habe, glaube ich, daß ein erfolgreicher Widerstand wider die bereits in Ausführung gekommenen Maßregeln der Regierung noch verderblicher wirken würde, als die von uns verlangte Zustimmung. Die Million ist nun einmal in dem vorliegenden Falle bewilligt und theilweise verausgabt, und man mag mir tausendmal einhalten, die Bewilligung sei an Bedingungen geknüpft, könne zurückgezogen werden, ich sage, wir können die nachträgliche Bewilligung nicht versagen, ohne unsere Regierung entweder auf's äußerste zu compromittiren oder das Unternehmen selbst in Frage zu stellen, was mir aber um so schmerzlicher sein wird, als ich wenigstens zugestehen muß, daß dessen Urheber und Leiter durch ihre Umsicht, Energie und Thätigkeit sich den gerechtesten Anspruch auf vollständige Anerkennung und Achtung erworben haben. Ich begleite also die Chemnitz-Riesaer Eisenbahn mit meinen besten Segenssprüchen, und damit ich zugleich den thatsächlichen Beweis gebe, daß es mir Ernst damit sei, so richte ich an die hohe Staatsregierung die Frage: ob das in Umlauf befindliche Gerücht, daß die von Berlin nach der Elbe zu projectirte Eisenbahnlinie in Dahlen ausmünden solle, begründet sei? Ich meinstheils habe niemals daran geglaubt, bin auch überzeugt, daß die hohe Staatsregierung eine solche Maßregel mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln verhindern würde, da dies mit den nachtheiligsten Einwirkungen auf die Rentabilität des Chemnitz-Riesaer Eisenbahnprojectis verbunden sein würde. Indessen da schon jetzt dieses Gerücht einen schädlichen Einfluß auf den Stand der Actien geäußert hat, so würde es mir lieb sein, wenn ich eine beruhigende Erklärung darüber von der hohen Staatsregierung vernehmen könnte.

Königl. Commissar Koblshütter: Es ist dem Mini-

sterium erwünscht, diese Anfrage mit Bestimmtheit dahin beantworten zu können, daß das von dem geehrten Abgeordneten erwähnte Gerücht ganz unbegründet ist. Es mag vor längerer Zeit von einer Seite her in Frage gestellt worden sein, ob nicht für die Bahn von Jüterbogk aus nach der Leipzig-Dresdener Eisenbahn ein anderer Anschlußpunkt zu wählen sei; indessen ist diese Idee längst wieder aufgegeben worden, und es waltet vollständiges Einverständnis zwischen beiden Regierungen darüber ob, daß der Anschluß an keinem andern Punkte, als bei Riesa stattfinden solle.

Abg. Kemmer: Die geehrte Deputation hat in ihrem trefflichen Berichte sowohl das Geschichtliche der Chemnitzer Eisenbahnangelegenheit, als auch die gegenwärtigen Verhältnisse derselben so klar und deutlich dargelegt, sie hat sich so warm für das von einer langen Ungunst der Zeit verfolgte Unternehmen ausgesprochen, daß ich meinerseits kaum noch etwas hinzuzufügen habe. Der Zweck meiner kurzen Bemerkung, die ich mir erlauben wollte, geht vielmehr dahin, einer mehrfach gehörten Beschuldigung zu begegnen, als habe man mit einem großen Leichtsinne, oder gar absichtlich, durch die Wahl der Linie Riesa einem Landestheile großen Nachtheil zugefügt, dem ich übrigens die Vortheile des neuen Verkehrsmittels von Herzen wünsche. Sie werden sich gewiß erinnern, meine Herren, daß man vor 10 Jahren, als die Idee einer erzgebirgischen Eisenbahn auftauchte, allerdings die Absicht hatte, diese Bahn von Zwickau über Chemnitz und Freiberg nach Dresden zu legen, und so weit ich mich der Sache erinnern kann, sind auch die ersten Untersuchungen des Terrains auf diesem Tracte unternommen worden. Man hat aber bei den unverkennbaren großen Schwierigkeiten, welche sich dem Unternehmen von Chemnitz nach Dresden, namentlich in der Freiburger Gegend, entgegenstellten, sich im Anfange überzeugt gehalten, daß über Freiberg nicht zu bauen ist, und hielt auch diese Linie später noch für unausführbar. Möglich, daß die in der neuern Zeit sehr vorgeschrittene Technik jetzt jene Hindernisse übersteigen, das damals unüberwindlich Scheinende ermöglichen könnte; damals aber, ich wiederhole es nochmals, hat man sich für fest überzeugt gehalten, daß über Freiberg nicht zu bauen sei. Man war daher genöthigt, so weit von dem Gebirge hinabzusteigen, bis ein günstigeres Terrain sich zeigen würde, und was war dann natürlicher, als daß man, da auf dem nächsten Wege nicht nach Dresden zu gelangen war, eine Linie wählte, welche die beiden größten Städte des Landes, Dresden und Leipzig, in möglichst gleiche Nähe mit dem gewerbereichsten Theile des Erzgebirgs brachte; man wählte die Linie von Chemnitz nach Riesa. Diese Linie brachte auch noch den Vortheil der unmittelbaren Verbindung mit der einzigen großen Wasserstraße des Landes, mit der Elbe. Die Idee, eine Eisenbahn von Zwickau über Chemnitz und Freiberg nach Dresden zu führen, ist, wie Allen bekannt ist, erst später wieder, und gerade zu einer Zeit aufgetaucht, wo nach langen fruchtlosen Bemühungen endlich eine günstigere Zeit für die Chemnitzer Eisenbahn erschien. Früher, als das Schicksal ein sehr trübes für dieses Unterneh-